

**Impulsvortrag von Herrn Landrat Holger Heymann zur
„Wertschöpfung durch Kulturtourismus in Ostfriesland“;
Fachtagung Megalithkultur 11.11.23, Wildeshauser Geest**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Zuhörer, lieber Prof. Meiners, hallo Olli (Knagge)
ich danke für diese Einladung nach Oldenburg/Wildeshausen,
und spreche hier fernab meiner Heimat natürlich gern über
Ostfriesland. Ein Besuch bei uns lohnt sich immer – zu jeder
Jahreszeit – Werbeblock Ende, versprochen.

Im früheren Armenhaus der Republik ist sehr viel los – hier
spielen sich maßgebliche Dinge ab, was die laufende
Energiewende mit der nationalen Weichenstellung hin zu den
Erneuerbaren angeht. Und die Küste mit den Inseln, das wissen
Sie alle, ist einer der Tourismus-Hotspots in Deutschland. Das
impliziert auch die Notwendigkeit, sich im ständigen Ringen
um die Gunst der Touristen (Kernfragen: woher kommen die...
was wollen die eigentlich gerade im Urlaub bei uns...? Was
spricht sie an...?) ein Stückweit auch immer wieder neu zu
erfinden und dabei nachhaltige Ansätze für
Strukturverbesserungen beim Angebot zu entwickeln. Der
Gast, das unbekannte Wesen....?! Etwas ist dran an dieser
zugegeben etwas provokanten Aussage, wie ich finde – neu ist
das natürlich nicht. Es gilt für alle Destinationen, für uns an der
Küste und auf den Inseln, für Sie hier im Binnenland, sich
immer wieder interessant zu machen....und dazu gehört
Innovation, gehören einfach neue Angebote, die dauerhaft
zünden und vieles andere mehr.

Und somit sind wir schon mitten im Thema: Wie holen wir mit touristischen und kulturtouristischen Angeboten national und international die Menschen ab, deren Ansprüche und Gewohnheiten einem ständigen Wandel unterworfen und so sehr verschieden sind...?

Im Grunde geht es aber doch darum, Anker-Angebote zu schaffen, so will ich es einmal nennen – solange sie noch nicht vorhanden sind – und bestehende Angebote auszubauen, wenn das Potential dafür da ist. Und die entscheidende Grundsatzfrage ist natürlich auch, überlassen wir das dem Markt und dem freien Spiel der Kräfte, also den Privaten, hier die notwendigen Attraktionen zu schaffen? Oder sehen wir uns als öffentliche Hand, als Kommunen vor Ort, nicht sogar in der Pflicht, hier flankierend mitzuwirken, oder sogar selbst in clevere Ansätze zu investieren...?

So, wie Sie es möglicherweise anstreben, wenn es um die Sichtbarmachung alter, längst vergangener Kulturen geht. Aber dann muss sinnvoll investiert werden: Sie brauchen eine Heimstatt, ein funktionales Ausstellungsgebäude bestenfalls, festes Personal und sehr viel Fachlichkeit, damit Sie inhaltlich und museumsdidaktisch richtigliegen, auf der Höhe der Zeit. Bestenfalls bauen Sie umfangreichere Sammlungen auf, vielleicht sogar über Zustiftungen, damit Sie sich für Themenevents daraus bedienen können. Sie merken, eine gute Anfangsidee reicht nicht, sie muss auch komplett durchdekliniert werden, bestenfalls sogar wissenschaftlich begleitet sein.

Nehmen wir einmal das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel, das jetzt vom ihn tragenden Zweckverband - den der Landkreis Wittmund und Stadt Wittmund zusammen mit

dem Förderkreis Deutsches Sielhafenmuseum gemeinsam auf die Beine gestellt haben - in einem aufwändigen Prozess mit sehr viel Geld aufgepeppt worden ist. Das Ergebnis kann sich jetzt sehen lassen, Dort kann man, wunderbar aufgearbeitet, vieles über die reichhaltige Schifffahrtsgeschichte der Sielhäfen an der Nordseeküste erfahren, die auch sehr befruchtend für den ganzen Landstrich war. Über den Handel in den Sielhäfen wurde das ganze Hinterland versorgt, es fand ein reger kultureller Austausch mit Europa und darüber hinaus statt. Die Sielhäfen und ihre Bewohner entwickelten ein eigenes Selbstverständnis und eine eigene Kultur, die bis heute über den Begriff „Cliner Wind“ in Carolinensiel Ausdruck erhält. Dem Sielhafenmuseum gelingt es, diese besondere Kultur lebendig zu erhalten – in tollen historischen Museumsgebäuden, Exponaten, Geschichten, Mitmach-Stationen und modernen Medien.

Es ist ein sehr runder Ansatz geworden, hier dies alles den Menschen zu zeigen, die an der Küste Urlaub machen und mehr darüber erfahren wollen, wie hier alles einmal entstanden ist. Ich kann Ihnen einen Besuch nur empfehlen. Seit März dieses Jahres sind alle drei Museumsgebäude am Museumshafen wieder geöffnet. Sogar in diesem Winter an den Adventswochenenden und in den Weihnachtsferien. Ein einfacher Trägerverein hätte es wohl schwerlich stemmen können, ein derartiges Museum mit nun insgesamt drei Gebäudekomplexen am Hafen von Carolinensiel so aufzustellen, dass es den Namen „Deutsches Sielhafenmuseum“ verdient; dass es gewissermaßen auch einen Anspruch einlösen kann, der so attraktiv ist, dass er auch einen mehrmaligen oder längeren Besuch verdient.

Ich war gebeten worden, bei diesem Impuls vor allem auch auf die Vorteile eines Zweckverbandes einzugehen, der das Sielhafenmuseum verlässlich trägt und absichert. Wichtig ist also, dass man sich im Landkreis einig war, hier ein echtes Leuchtturm-Projekt aus der Taufe zu heben.

Es ist unbestritten als Vorteil anzusehen, dass diese freiwillige Aufgabe zur Realisierung eines weiteren Museums im ostfriesischen Kulturbetrieb überhaupt gelingen kann – denn es ist schließlich eine freiwillige, keine gesetzlich notwendige Aufgabe. D. h. in diesem Fall führt die gemeinsame Trägerschaft durch Stadt und Landkreis Wittmund zur Kostenteilung bei der Aufgabenerledigung, was für viele Synergieeffekte sorgt. Weitere Vorteile entstehen beim möglichen Rückgriff auf viele Fachleute, die es in den beiden Verwaltungen bereits gibt. Und dadurch, dass in den Zweckverbandsgremien auch entsandte Politiker aus Stadtrat und Kreistag sitzen, ist die Kontrolle durch, aber auch die Mitwirkung durch die Politik unmittelbar gegeben. Das führt zu sehr viel Transparenz und relativ kurzen Wege, wenn es um Investitionen oder Personalentscheidungen geht.

Und der Zweckverband als Trägerorganisation kann viele Angelegenheiten in eigener Verantwortung regeln, da er als eigene juristische Person des öffentlichen Rechts aufgestellt ist. Auch direkte monetäre Vorteile sind zu nennen, etwa künftig ggf. steuerrechtliche Vorteile im Zusammenhang mit § 2b UStG die tlw. eine Vorsteuerabzugsberechtigung vorsehen.

Aber auch Nachteile der Konstruktion will ich Ihnen nicht verschweigen: unter Umständen kann es theoretisch auch schwerfälligere Willensbildungen geben, weil Rückkopplungen sowohl bei der Stadt als auch beim Landkreis erforderlich sein könnten. Bisher kam das aber nicht zum

Tragen, wie ich Ihnen versichern kann. Die wesentlichen Beschlüsse sind in der Vergangenheit sehr einmütig erfolgt, liegen aber auch schon länger zurück, als die öffentlichen Kassen noch nicht so klamm waren wie jetzt. Die Erhöhung des Einflusses der öffentlichen Hand auf einen Zweckverband muss aber nicht nur positiv sein. Die Reduzierung des bürgerschaftlichen Einflusses birgt generell die mögliche Gefahr, dass man weniger innovativ ist und konkurrierende Stimmen nicht zulässt. So ist es nun einmal: Wer die Musik bezahlt, der will auch ansagen, welche Melodien gespielt werden.

Auch ein Zweckverband braucht einen eigenen Haushalt, der penibel geführt sein will; das bedeutet natürlich ein aufwendiges Verfahren, u. a. durch gesonderte Abstimmung mit der Kommunalaufsichtsbehörde beim Land Niedersachsen/ Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport. Und hier noch mal ein besonderer Aspekt aus wirtschaftlicher Hinsicht: ein eigener Haushalt bedeutet auch „weniger Finanzmasse“ im Rahmen des Gesamtdeckungsprinzips. Geht es doch bei einem Zweckverband nicht um eine Gewinnerzielung, weil er sich im Wesentlichen durch die zu erhebende Verbandsumlage an die Träger finanziert.

Ich hoffe, Ihnen zum weiten, schwierigen und sehr bunten Spielfeld des Themas Kulturtourismus einige Gedanken geliefert zu haben. Entscheidend scheint mir bei jedem Projekt, vor allem wenn es ganz neu ist, zu sein, dass es gut vorbereitet ist, eine allgemein große Akzeptanz genießt und sehr nachhaltig ist. Hier muss im Vorfeld sehr viel gearbeitet werden, dass es auch gelingt. Dafür sollte man sich auch die notwendige Zeit nehmen, das ist meine Erfahrung.

Nun noch ein paar Worte zum TVN, dem ich seit etwa Mai 2022 vorstehen darf:

Der Tourismusverband Niedersachsen e.V. ist ein tourismuspolitischer Fachverband und dient seinen angeschlossenen Regional- und Fachverbänden sowie Hochschulen als Interessenvertretung gegenüber Bund und Land. Darüber hinaus bietet er eine wichtige Plattform zum Informations- und Meinungsaustausch und unterstützt seine Mitglieder.

Mitglieder sind derzeit:

- 14 Regionalverbände
- 4 Fachverbände
- 3 Hochschulen